



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Militärischem Sonntagblatt“ bei den Auszählern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezugs 1,50 Mk., mit Postbezugs-Bestellgeld 1,95 Mk.

Insertions-Gebühr für die 4 gespaltene Copypresse oder deren Raum 1 1/2 Pf., für Private in Werks- und Lingsgen 10 Pf.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Auktion im städtischen Leibhause zu Merseburg.

Mittwoch, den 8. Februar cr. von 9 Uhr ab

der nicht eingelösten Pfandstücke von 46301-47575 enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche pp.

Unter Bezugnahme auf die in den §§ 25-27 der deutschen Behördenordnung vom 22. November 1888 enthaltenen Bestimmungen fordern wir alle diejenigen Militärlastpflichtigen biesiger Stadt, welche im Jahre 1873 geboren sind und gegenwärtig hier ihr gesetzliches Domicil haben, vor sich hierüber als Diensthöfen, Gefellen, Lehrkräften, Handlungsdiener oder in anderer vorübergehender Weise aufhalten, sowie diejenigen, welche vor dem Jahre 1873 geboren sind, bis jetzt aber noch keine definitive Entscheidung erhalten haben, die sie vom Militärdienst in Friedenszeiten befreit, hiedurch auf, sich zur Aufnahme in die Stammtafel in der Zeit vom 9. bis zum 20. Januar 1893 im Communalkanzlei zu melden.

Für die zur Zeit obenebenen Militärlastpflichtigen sind die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- und Fabrikherren derselben verpflichtet, die Anmeldung zu bewirken. Von den auswärts Geborenen sind die Geburtsakten resp. die Akten über etwaige frühere Gestellungen bei der Meldung vorzulegen.

Gleiche Strafen haben die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- und Fabrikherren, welche die Anmeldung militärlastpflichtiger Personen verweigern, zu gezüchtigen.

Der Magistrat.

pfingen die Weisheiten den auf der Durchreise durch Berlin begriffenen Kronprinzen von Schweden. Am Sonntag Vormittag besuchte der Kaiser die Dom-Interimskirche, empfing darnach den Consul Schwenting und gewählte der Malerin Frau Parlagli eine Sitzung.

Abonnement auf das täglich erscheinende „Merseburger Kreisblatt“ monatlich 50 Pfg.

Merseburg, den 9. Januar 1893.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Unser Kaiser entsproch am Freitag Abend einer Einladung des Reichstanzlers zur Tafel. Am Sonnabend Vormittag fuhr der Monarch nach einer Spazierfahrt beim auswärtigen Amte vor und ließ sich dort vom Staatssekretär von Marischal Vortrag halten. Später hatte Se. Majestät im Schlosshof Audienz mit dem Chef des Militärkabinetts, General von Hahnle, dem Kriegsminister von Stattenborn-Staden und dem Landwirtschafsstamminister von Heyden.

Der König Christian von Dänemark wird am 22. d. M. nach Berlin kommen und dort den Festlichkeiten aus Anlass der Hochzeit der Prinzessin Margarethe von Preußen und des Geburtstages des Kaisers beiwohnen. Unser Kaiser und die zwei jährige Dienstinheit. Vor einigen Tagen ist mitgeteilt worden, daß der Kaiser bei der Neujahrspokalreise nach Berlin gekommen ist.

Das preussische Staatsministerium trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Grafen Eulenburg zu einer Sitzung zusammen, welcher auch der Reichsanwalt Graf Caprivi beizog. Wie die Nordd. Allg. Ztg. wissen will, hat der Kaiser die Beschlüsse des Reichstages im Saarrevier zur Verhandlung gestanden. Der Druck der Militärlast. Die Köln. Ztg. bringt einen Artikel betitelt: „Der Druck der Militärlast-Ausgaben.“ Derselbe giebt eine vergleichende Uebersicht der Lasten der einzelnen Länder. Unter Anderem betragen danach die Kosten der Landesverteidigung für Arme und Marine zusammen im Jahre 1892/93 in England 36,9 Mißland 28,7 Frankreich 27,1 Italien 22,4 Österreich-Ungarn 17,6 Preuss. des Gesamtbudgets.

Der Schwindler mit den Welfenfondsdarstellungen. Die Reichsregierung kommt dem mehrfach geäußerten Wunsche nach einer autoritativen Aufklärung, in Sachen der angeblichen Welfenfondsdarstellungen, jetzt nach, indem der Reichsanwalt eine Reihe darauf bezüglicher Schriftstücke publiciert, aus welchen hervorgeht, daß Darstellungen niemals existiert haben. Folgende: Die Angelegenheit erscheinende Erklärung wird vorausgeschickt. Die Berliner Zeitung „Vorwärts“ hat in ihrer Nr. vom 31. December v. J. unter dem Titel „Hundert Darstellungen des Welfenfonds“ den angeblichen Inhalt der Darstellungen über verschiedene Beträge veröffentlicht, welche an eine größere Zahl von Persönlichkeiten innerhalb der Jahre 1868-1890 aus dem gedachten Fonds gezahlt worden sein sollten.

Prinzessin Uda.

Die Mörder beugte sich über sein Opfer. Doch er schreie empor; an entgegengesetzten Ende des Plages tauchte eine dunfle Gestalt auf; der Strahl des Mondes bligte auf den blanken Weislingen des Helmes eines Schutzmannes, der sich lachend umschaute. Wie eine Schlange buchte sich der Mörder zu Boden und verschwand fast geräuschlos in den naßen Gebüsch. Der Schutzmann umschritt langsam und sich überall umschauend den kleinen Tisch. Jetzt hatte er die dunkle, lebloze am Boden liegende Gestalt erblickt; er eilte darauf zu; er war zu spät gekommen. Der junge Officier gab kein Lebenszeichen mehr von sich. In der Brust, in der Nähe des Herzens steckte das Schwerdzeug, ein schmaler, scharf zugespitzter Dolch mit seltsam geformtem, reich verziertem Griff. Der Mörder hatte seine Brille weggenommen, den Dolch aus der Brust seines Opfers zu ziehen.

Herzen Halt gemacht; einen halben Zoll weiter und das Herz wäre getroffen, der Tod die unmittelbare Folge des Stoßes gewesen. Aber auch so lag Weibsch schwer leidend darnüber, die Ärzte hofften kaum, ihm das Leben erhalten zu können; die größte Anstrengung war nötig, die geringe Aufregung konnte einen innerlichen Ueberschlag herbeiführen, der den unbedingten Tod zur Folge hätte. So lag denn der junge Officier in seinem stillen Zimmer, dessen Fenster durch Vorhänge verhängelt waren, ein erprobter Krankenwärter wachte stets bei ihm, eine weibliche Hand, ihn zu pflegen, oder lehrte, dem Arztstand ganz allein da, seine Eltern waren bereits vor längerer Jahren gestorben. Das einzige wirklich mitteilbare und betrübende Anzeichen vor seinem Schmerzenslager war das feine christliche Würfeln, eines biederen Schiffers von der hitzmarischen Küste.

Der Schutzmann, der den Verwundeten gefunden, behauptete allerdings, eine männliche Gestalt sei dem Officier gefolgt, aber der Mann konnte sich irren! Der Ort im Thiergarten, wo die That geschah, wurde oft zu verlebten Stelldichein benutzt, und auffallend war es doch jedenfalls, daß spät am Abend, in jenem stürmischen Wetter der junge Officier ohne allen Grund jenen einsamen Platz des Thiergartens aufgesucht haben sollte. Nein, nein hinter der Thüren That stand sicherlich ein Weib! Oberehe la konnte, das ist ein sehr wichtiger Grundlag bei jedem unerklärlichen Ereignis! Zu diesem Schluss kam die öffentliche Meinung, während die Polizei im Geheimen ihre Nachforschungen fortsetzte. Sehr erschwerend hierbei war der Umstand, daß nach Aussage der Ärzte der Verwundete, wenn er überhaupt mit dem Leben davon kommen sollte, innerhalb mehrerer Wochen nicht vernehmungslosig sei. Die Aufklärung einer solchen Vernehmung würde die schlimmsten Folgen nach sich ziehen können und so mußte man davon absehen. Der einzige Gegenstand, auf den sich die Untersuchung stützen konnte, war der Dolch mit dem seltsam geformten Griff. Bei allen Waffenhändlern der Residenz wurde angefragt, ob sie solche Dolche in letzter Zeit verkauft hätten; alle erklärten, niemals im Besitz einer solchen Waffe gewesen zu sein, und ein Händler, der sich viel mit dem An und

Verlauf ausländischer Waffen beschäftigte, behauptete mit großer Bestimmtheit, daß der Dolch überhaupt kein europäisches Fabrikat sei, sondern aus China oder Japan stammen müsse. Japan! Der untersuchende Kriminalcommissar glaubte eine Spur gefunden zu haben. Folte Lieutenant von Soden nicht Ordnungsdienste bei dem Prinzen Sanjo gehen? Nach weite der Prinz in Berlin; er konnte vielleicht über den Dolch Auskunft geben. Die prinzipielle Familie war aus Höchstehere schreckt und betriefft über das furchterliche Ereignis. Jeden Tag sandte man nach der Wohnung des Prinzen, um sich nach dessen Befinden zu erkundigen. Besonderen Besorgnis war ihm ihrem lebensgefährlichen Verzug zeigte sich, lebensgefährliches Weinen aus, bald sah sie fluchend, schmerzhaftes Weinen aus, bald sah sie melancholisches Nachdenken und Grubeln vernehmen. Sie ahnte, wer den Dolchstoß gefügt oder den Mörder geworden! Sie hatte die Beschreibung der That, die Schilderung der seltsamen Waffe in den Zeitungen gelesen, sie erkannte, daß den Dolch seines Europäers fand gefügt. Auf solche feine, heimtückliche Weise wurde in Japan manche Mordthat vollführt, auch hier handelte es sich um die That eines ihrer Landeskute. Sie mußte, wer der Mörder war und durfte ihn doch nicht verrathen!

